

Fragen ; Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **1 (1885)**

Heft 37

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dienen für die weißen Tafeln schwarze und farbige Kreide, Tusche u. a., für die schwarzen weiße Kreide, Blei- und Pastellstifte. Der Preis der weißen Tafel beträgt 60 Mark, der schwarzen 40 Mark pro Quadratmeter, jedoch werden die Tafeln in jedem Format geliefert. Dabei sind beide Seiten derselben als Schreibflächen benutzbar. Bei Beurtheilung des Preises wolle man aber nicht unterlassen, die Ersparniß an Schwämmen mit in Rechnung zu ziehen. Ist eine Holztafel mittlerer Größe einigermaßen matt lackirt, also rauh, so ist der Verbrauch an Tafelschwämmen ein enorm großer, während die mattgeschliffene Glasfläche den Schwamm kaum angreift.

Für die Zeichnen- und Modellschule Stans hat der Landrath in seiner Sitzung vom 2. Dezember einen Staatsbeitrag von 300 Franken und der Arbeiter-Verein von Nidwalden in seiner Generalversammlung vom 6. Dezember einen Beitrag von 50 Fr. für 1886 einstimmig bewilligt.

Fragen

zur Beantwortung von Sachverständigen.

- 252.** Wo kann man Modellack beziehen? J. S.
253. Wer liefert metallene Buchstaben für Firmen auf Modell? J. S.
254. Wer liefert billigst 12 Stück Fenster mit je zwei eingemuteten Scheiben, ohne Rahmen, Beschlag und Hals und unbemalt, von 48/72 Cm. Größe? J. J. E. in W.
255. Wo bekommt man gut geschnittenes Kiblerholz? A. F. in S.
256. Welches ist die Ursache, daß polirte Möbel weiß werden, d. h. die Politur abstirbt? B. H. in M.
257. Welcher Maler würde einem Schreiner, der selbst anstreichen und mußbaumtaferen muß, zur weiteren Ausbildung theoretischen und praktischen Unterricht erteilen gegen Entschädigung? B. H. in M.
258. Ist der Räslein für Möbelarbeit solider, billiger oder überhaupt praktischer als anderer? M. B. in H.

Antworten.

- Auf Frage 213** theile mit, daß ich solche Holzstäbe in verschiedenen Holzarten billigst liefern könnte.
 Joh. Stürnimann, Sägerei Adligenschwil (Luzern).
Auf Frage 228. Polirte Garnwinde liefert billigst P. Weiermann, Sohn, Drechsler, Mühlenstr., St. Gallen.
Auf Frage 232. Anton Schraner, Nägelfabrikant in Sulz bei Kaufenburg, wünscht mit dem Fragesteller in Korrespondenz zu treten.
Auf Frage 242. Bei Georg Ruffer, Wagner in Bagenhaid (Toggenburg), wäre eine in gutem Zustande befindliche Bandsäge zu verkaufen. Ruffer wünscht mit Fragesteller Nr. 242 in Korrespondenz zu treten.
Auf Frage 242 zeige an, daß ich eine fahrbare Bandsäge für Hand- und Gpelpetrieb, mit eisernem Gestell, zum Preise von 250 Fr. zu verkaufen habe.
 Heinrich Sulger, Schreiner, Stein a. Rh.
Auf Frage 243. Drahtgeflecht läßt sich nur dann gut anspannen, wenn die bestehenden Eisenstäbe so fest und breit sind, daß sie sich nicht biegen. Man spannt das Geflecht der Länge nach so stark, daß es etwas zu schmal wird, und schürt dann mit Draht gleichzeitig gegenüber auf- und abwärts fest ein.
 J. B.
Auf Frage 242. Eine solche Bandsäge ist bei mir zu haben wegen Mangel an Platz.
 B. Heidelberger, Schreiner, Murten.
Auf Frage 242. Eine noch wenig Jahre gebrauchte, in noch gutem Zustande befindliche Bandsäge verkauft wegen Mangel an Platz um ganz billigen Preis: Fried. Scholl, Schreiner, Pieterlen.
Auf Frage 243. Der Unterzeichnete empfiehlt sich für diese Arbeit, indem er mehrere solcher Häuser erstellt hat und auch das Drahtgeflecht selbst dazu verfertigte.
 P. Debrunner, Schlosser, Hüttweilen (Thurgau).
Auf Frage 244. Unterzeichneter liefert schwarzen

Marmor zu Grabsteinen, von 50 Rp. bis 1 Fr. 10 Rp. per Zentner franco Station Flums.

R. Piffner, Marmorist, Flums (Kt. St. Gallen).

Auf Frage 246. Unterzeichneter, Schleifer der Borschen Heuschroten, übernimmt stetsfort Heuschroten zum Schleifen und Poliren zu folgendem Preis: sauber geschmeidet per Stück à 70 Rp.

Frid. Drayer, Schleifermeister, Heimenhausen (Bern).

Auf Frage 249. Ein elektrischer Motor ($\frac{1}{2}$ Pferdekraft) mit Kraft-Elementen kommt im Betriebe zehnfach theurer als Dampf oder Gas. Es gibt jetzt solide Motoren von $\frac{1}{2}$ Pferdekraft, welche mit Petroleum betrieben werden können und per Stunde und Pferdekraft nur $\frac{2}{3}$ Kilo verbrauchen und sofort angelassen werden können, wie Gasmotoren. Für Kleinbetrieb wird das wohl das Bequemste und Billigste sein. J. B. St.

Auf Frage 250. F. Suter u. Co., Zürich; F. Cassp. Bühler, Strickwaarenfabrik Feld-Meilen. Beide Firmen wünschen mit dem Fragesteller in Korrespondenz zu treten.

Auf Frage 251. Die Größe eines Dampfabzugkamines für einen Viehstall muß sich nach der Größe des Stalles richten und könnte für den Sommer gar nicht zu groß gemacht werden. Im Winter dürfte 1 Quadratfuß engster Querschnitt für je 3 Stück Vieh genügen. Das Kamin wird von unten doppelwandig mit etwa 3 Cm. Zwischenraum hergestellt, damit es oberhalb des Stalles von der kalten Luft möglichst wenig abgekühlt wird. Das Kamin soll ferner möglichst hoch gebaut werden und die Regulirklappe oben im Kamin stehen, mit Zufuhr von frischer Luft unterhalb des Barrens durch lockeres Stroh u. Der Zug in einem solchen Dampfamin kommt vom Temperatur-Unterschiede innerhalb und außerhalb des Stalles her und es wird ohne Heizung nie gelingen, den Dampf aus einem Stalle ganz zu entfernen, weil das Vieh durch den Athem u. d. Anderes sehr viel Feuchtigkeit abgibt.
 C. D.

Für die Werkstätte.

Um Zapfen, Stempel u. zu härten,

gibt der „English Mechanic“ folgende Anweisung: Die größte Schwierigkeit beim Härten von Werkzeugen besteht hauptsächlich darin, daß sie sich verdrehen oder aus der richtigen Haltung gerathen, dann aber auch (besonders wenn sie groß sind) Risse kriegen. Dies soll nun auf folgende Weise vermieden werden: Vor Allem lese man sich den Stahl sorgsam aus und nehme nur den besten mit einem mittleren Korn (ein feinkörniger Stahl bricht leichter als ein grobkörniger, er nimmt zwar einen schärferen Rand an, kann aber nicht dem Drucke Widerstand leisten, der bei einem Zapfen oder einem Räumler erforderlich ist). Dann muß man den Stahl zentriren, die Glühspäne abdrehen und erweichen. Dies letztere hat zum Zwecke, das Korn gleichmäßig zu machen, was nicht möglich wäre, wenn man ihn noch mit den Glühspänen daran erweichen wollte. Das Erweichen geschieht dadurch, daß man die Artikel in ein Stück Gasröhre thut, diese Röhre dann mit schmiedeeisernen Feilspänen ausfüllt, sie an beiden Enden mit Lehm verschließt, das Ganze zur Rothgluth erhitzt und dann sehr langsam abkühlen läßt, indem man es über Nacht in der Asche liegen läßt. Auf solche Art wird der Stahl sehr weich und sein Korn gleichmäßig. Nach dem Erweichen drehe man die Arbeit ab, wobei man Obacht geben muß, daß sie nicht gebogen oder ausgestreckt wird, weil, wenn der Stahl gebogen oder gehämmert wird, das Korn an einer Stelle dichter wird als an der andern. Hierauf muß man härten, indem man den betreffenden Artikel erst ein wenig über einer Gas- oder anderen Flamme erhitzt und ihn dann ganz und gar mit einer Mischung von Castilseife und Lampenruß bestreicht, damit seine Ränder nicht verbrennen. Dann verschaffe man sich eine dicke Eisenröhre (etwa 2 Zoll im Durchmesser mit einer $\frac{1}{4}$ zölligen Bohrung). Diese füllt man dann mit Zapfen, Räumern und Holzkohlenmehl aus, verschließt sie an beiden Enden mit Lehm und bringt sie in den Ofen, wo sie gelegentlich umgewendet wird, bis sie gleichmäßig bis zu einer kirschrothen Gluth erhitzt ist. Man muß sie dann vorsichtig aus dem Feuer herausnehmen, ein Ende öffnen und den Inhalt in eine Lösung von Wasser, Chlornatrium und salpeterfaurem